
Die Trauer Davids

Bibelstunde zum Leben Davids – Teil 61

Einleitung

Da sagte David zu Abischai: Jetzt wird Scheba, der Sohn des Bichri, für uns schlimmer sein als Absalom. Nimm du die Knechte deines Herrn und jage ihm nach, damit er nicht befestigte Städte für sich gewinnt und uns unser Auge ausreißt!

2. Samuel 20,6

Manchmal ist die Zeit nach einem Krieg schwieriger zu ertragen als der Krieg. Ein Krieg hinterlässt immer Wunden. Nach der Betrachtung der Niederlage und des Tods von Absalom könnte Frieden einziehen, aber es wird kein Friede sein.

Ein amerikanischer General sagte einmal (W. G. Blaikie):

Gleich nach dem Unglück eine Schlacht zu verlieren folgt eine Schlacht zu gewinnen.

David erlebte keine Ruhe. Wir wollen uns heute detailliert mit der Überbringung der Todesnachricht befassen.

Text: 2. Samuel 18,19- 19,9

I. Die Nachricht vom Tod Absaloms – 18,19-32

A. Die Auswahl des Boten (18,19-23)

Beim flüchtigen Lesen des kurzen Berichtes über den Botenlauf des Ahimaaz und des Kuschiten fällt uns im Tun der zwei Männer kein besonderer Unterschied auf. Trotzdem gibt es wichtige Unterschiede.

Beide sind Knechte Davids. Keiner von ihnen ist zu Absalom übergelaufen, dem es durch List geglückt war, die grosse Masse des Volkes auf seine Seite zu ziehen. Beide halten zum flüchtenden König oder doch wenigstens zum kleinen Heer seiner Getreuen.

Beginnen wir mit Vers 19:

Und Ahimaaz, der Sohn Zadoks, sagte: Ich will doch hinlaufen und dem König die Freudenbotschaft bringen, daß der HERR ihm Recht verschafft hat vor der Gewalt seiner Feinde.

Ahimaaz tritt wieder als Bote auf. Er ist der Sohn von Zadok, dem Priester. Er hatte bisher schon als Bote gedient. Für ihn ist der Ausgang der Schlacht ein Geschenk Gottes. Er will die Nachricht in die Form eines Urteilspruchs kleiden:

daß der HERR ihm Recht verschafft hat vor der Gewalt seiner Feinde.

Ahimaaz ist völlig begeistert über den Sieg. Es hatte so schlecht für David ausgesehen. Nun hat sich das Blatt gewendet. Ahimaaz kann jedoch die weit reichenden Folgen nicht erkennen. Er sieht Gottes Hand hinter diesen Ereignissen.

Römer 12,19:

Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn; denn es steht geschrieben: `Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr.

Vers 20:

Aber Joab sagte zu ihm: Am heutigen Tag bist du nicht der Mann für eine Freudenbotschaft, du kannst an einem andern Tag Freudenbotschaft bringen. An diesem Tag aber sollst du keine Freudenbotschaft bringen, da ja der Sohn des Königs tot ist.

Joab versteht die Zusammenhänge besser. Er ist sich im Klaren über die enge Verbindung zwischen David und seinem Sohn Absalom. David hat ein Kind verloren. Auch wenn Absalom als Rebell starb, in Freude auszubrechen.

Joab war auch klar, dass er Absalom gegen den Willen Davids getötet hatte. So bestand die Gefahr, dass Ahimaaz als Überbringer der Botschaft hingerichtet würde. Joab legt seine schützende Hand über Ahimaaz.

Es gibt jedoch wieder ein zweite Variante zum Auslegen: Joab fürchtet sich, dass Ahimaaz die Botschaft zu detailliert weitergibt.

Schliesslich hat Joab, der Gebot Davids zuwidergehandelt. Joab hat Absalom den Speere durchs Herz gestossen. Vielleicht denkt Joab: Der Ahimaaz hängt mir zu sehr am König. Er soll als Bote dienen. Ahimaaz wird mich bei David verklagen.“

Gleichzeitig fällt natürlich auf, dass sich Ahimaaz selbst für seine Aufgabe beruft. Er ist nicht zu dieser Aufgabe berufen. Dies deutet auch auf ein Schwierigkeit im Leben von Ahimaaz hin. Er ist nicht gewohnt, sich unterzuordnen.

Diese Haltung verursacht auch in unserer Zeit grosse Schwierigkeiten. Wer sich nicht Menschen unterordnen kann, der kann sich auch nicht Gott unterordnen. So ist Ahimaaz ein Selbstberufener. Er hat einen unbändigen Drang die Nachricht vom Sieg an David weiterzugeben.

Vers 21:

Und Joab sagte zu dem Kuschiten: Geh hin, melde dem König, was du gesehen hast! Da warf sich der Kuschit vor Joab nieder und lief hin.

Joab sendet einen anderen Boten, den Kuschiten. „Wie ein Schwarzer, nach seiner Heimat Kusch (Nubien) benannt, in das Heer Davids kam, ist nicht bekannt“ (Orde 2002:245). Damit setzt Joab das Leben des Nubiens aufs Spiel.

Wichtig ist: Von dem Nubier hören wir hier das erste Mal. Er hat nicht so direkte Beziehung zu David. Er erhält von Joab, seinem Vorgesetzten, den Befehl, er beugte er sich vor ihm nieder und läuft davon. So wie es ein Bote tut, der eine Botschaft zu überbringen hat.

Der Nubier ist unterwegs zu David. Trotzdem lässt Ahimaaz nicht locker - Vers 22a:

Aber Ahimaaz, der Sohn Zadoks, fing noch einmal an und sagte zu Joab: Komme, was will, auch ich will laufen, hinter dem Kuschiten her!

Ahimaaz lässt nicht locker. Schliesslich hat er sein Leben mehrmals für David aufs Spiel gesetzt. Ahimaaz ist einer der beiden jungen Männer, die mit Hingabe und unter Lebensgefahr den Nachrichtendienst zwischen den in Jerusalem verbliebenen wenigen

Freunden Husai, Zadok, Abjathar und dem geflohenen König aufrechterhalten haben.

Es ist ihm und seinem Begleiter dabei gelungen, dem König Nachrichten über die Absichten Absaloms zu überbringen, die David das Leben retteten. Die Boten selbst aber haben dabei beinahe ihr Leben eingebüsst. (Vgl. Kap. 17,17-22).

Lohnt es sich für Achimaaz wirklich, hinter dem Kuschiten herzulaufen? Die grosse Mühe dieses langen, anstrengenden Laufes auf sich zu nehmen? Der Kuschit wird seinen Auftrag doch ausrichten können! Ahimaaz kann doch nur dasselbe sagen, wenn vielleicht auch mit andern Worten!

Gleichzeitig verhält er sich Joab gegenüber nicht gerade respektvoll. Joab ist der Heerführer. Der Nubier ist vor Joab niedergefallen und dann losgerannt. Ahimaaz dagegen zeigt keinerlei Respekt gegenüber Joab.

Vers 22b:

Joab sagte: Wozu willst du denn laufen, mein Sohn, da sich für dich keine Freudenbotschaft mehr findet?

Joab argumentiert logisch. Der Nubier wird die Nachricht überbringen. Aus welchem Grund willst du auch noch losrennen. Die ganze Sache bringt doch nichts. Ahimaaz gewinnt keine Einsicht. Ähnliches erleben wir immer wieder: Menschen erfahren keine Einsicht. Sie wollen nicht verstehen. Gerade in Bezug auf Jesus Christus geschieht dies immer wieder, so wie es in 2. Timotheus 3,7 beschrieben wird:

immer lernen und niemals zur Erkenntnis der Wahrheit kommen können.

Welche Erfahrungen hast du mit Menschen gemacht, die nicht auf vernünftige Argumente hören?

Aus welchen Ursachen kann sich solch eine Verblendung einstellen?

Beispiel: Dreieinigkeit – sektierisches Blatt – welches die Bibel verdreht – Jesus wurde hingerichtet, weil er behauptete, dass er Gott ist!

Vers 23a:

Er aber antwortete: Komme, was will, ich laufe. Da sagte er zu ihm: Lauf!

Schliesslich erlaubt Joab den Ahimaaz die Nachricht zu überbringen. Wie ein ungeduldiges Kind hat sich Ahimaaz verhalten. Er hat scheinbar vergessen, wer er ist. Er überhebt sich über Joab.

Gleichzeitig zeigt Joab auch eine Führungsschwäche. Er lässt ihn laufen. Dies zeigt deutlich, dass Joab den Ahimaaz letztlich nicht kontrollieren konnte. Ahimaaz tut das, was er will!

Wie bewertest du Ahimaaz? Was fällt dir bisher auf?

Vers 23b:

Und Ahimaaz lief den Weg durch die Ebene des Jordan und überholte den Kuschiten.

Der Ehrgeiz des Ahimaaz ist erstaunlich. Er will unbedingt die Nachricht überbringen. Die Konsequenz sind ihm egal.

Aus welchem Grund will Ahimaaz unbedingt die Todesnachricht überbringen? Was verspricht er sich wohl davon?

Dabei hat vielleicht nicht nur eigene Ehrgeiz mitgespielt, ein Ausleger schreibt:

Ahimaaz hat alles mitangesehen, was im Schlachtfeld vorgefallen ist. Er weiss um den grossen Steinhaufen, den die Leute Joabs über dem toten Absalom errichtet haben.

Vielleicht denkt er dachte an David: „Welch ein Schmerz wird das Herz des alternden Königs durchzucken, wenn er die Kunde vom schmachvollen Ende seines ungeratenen Sohnes vernimmt! Ob er das wohl überlebt? Er hängt ja so sehr an ihm! - Ich muss es ihm selbst sagen, möglichst schonend!“

Diese Ansicht vertreten einige Ausleger. Ich kann mich dieser Ansicht jedoch nicht anschliessen. Ahimaaz ist von Ehrgeiz getrieben. Dies lässt ihn alles andere vergessen. Er ist ein unschlagbarer Läufer.

B. Die Nachricht kommt zu David (19,24-32)

Vers 24:

Und David saß zwischen den beiden Toren. Und der Wächter ging auf das Dach des Tores zur Mauer hin. Und er erhob seine Augen und sah: und siehe, ein Mann, der allein lief.

Was bedeutet es, wenn ein König zwischen den Toren sitzt? David erwartet sehnsüchtig die Nachricht vom Ausgang der Schlacht

„Dass dieser allein lief, konnte ihm schon ein gutes Zeichen sein, denn wenn die Männer Davids in die Flucht geschlagen worden wären, wäre davon auszugehen gewesen, dass sie versucht hätten, sich in kleinen oder grösseren Trupps in Richtung Mahanajim durchzuschlagen“ (Orde 2002:246).

Vers 25:

Und der Wächter rief hinunter und meldete es dem König. Der König sagte: Wenn er allein ist, so ist eine Freudenbotschaft in seinem Mund. Und als er ständig näher und näher kam,

Vers 26:

sah der Wächter einen anderen Mann laufen. Und der Wächter rief ins Tor hinein und sagte: Siehe, noch ein Mann, der allein läuft! Der König sagte: Auch der ist ein Bote.

Vers 27:

Da sagte der Wächter: Soviel ich sehe, gleicht der Lauf des ersten dem Lauf des Ahimaaz, des Sohnes Zadoks. Da sagte der König: Das ist ein guter Mann, er kommt, um eine gute Botschaft zu melden.

Ahimaaz ist also sehr bekannt. David verbindet sehr gute Gefühle mit Ahimaaz. Er ist ein Vertrauter. David ist ihm wohlgesonnen. Diese Reaktion Davids unterstützt die These, dass Ahimaaz nicht von Ehrgeiz, sondern Liebe getrieben war.

Vers 28:

Und Ahimaaz rief und sagte zum König: Friede! Und er warf sich vor dem König auf sein Gesicht zur Erde nieder. Und er sagte: Gepriesen sei der HERR, dein Gott, der die Männer, die ihre Hand gegen meinen Herrn, den König, erhoben haben, in deine Hand ausgeliefert

hat!

Ahimaaz erwähnt den Tod Absaloms nicht. Es ist ein eigenartiges Auftreten. Er ist doch vom Tod Absaloms unterrichtet.

Vers 29:

Der König sagte: Der Junge, mein Absalom, ist doch hoffentlich unversehrt?

Wie sehen deutlich, wie Jesus sein Kind trotz aller Verfehlungen liebt. Hier verhält er sich wie Jesus. Auch Christus hat eine tiefe Sehnsucht nach Gemeinschaft mit seinen rebellischen Kindern.

Vers 29b:

Ahimaaz sagte: Ich sah das große Getümmel, als Joab den Knecht des Königs und deinen Knecht fortschickte, aber ich konnte nicht erkennen, was es war.

Aus welchem Grund handelt Ahimaaz derart eigenartig? Er weiss doch, was geschehen ist! „Das war nicht nur falsch, sondern war zudem geradezu dreist, denn wenn David nicht so sehr mit dem Schicksal Absaloms beschäftigt gewesen wäre, hätte er Ahimaaz unbedingt fragen müssen, wieso er denn überhaupt von Joab geschickt worden sei, wenn er doch nichts melden könne“ (Orde 2002:247).

Im Gegensatz zu seinem gewaltigen Einsatz beim Laufen verhält sich Ahimaaz völlig feige. Laufen kann er ja, aber die Wahrheit sprechen, dies fällt ihm sehr schwer.

Vers 30:

Da sagte der König: Tritt zur Seite, stell dich hierher! Und er trat zur Seite und blieb stehen.

David stellt Ahimaaz auf die Seite. Die Worte klingen sehr schroff. David dankt ihm nicht. Er befiehlt. Ahimaaz hat sich als wertloser Bote bewiesen. David kann mit seinen Aussagen nichts anfangen. Sie sind keine Hilfe. Was nützt ihm nun das schnelle Rennen, wenn er doch nichts zu sagen hat.

Vers 31:

Und siehe, da kam der Kuschit, und der Kuschit sagte: Mein Herr, der König, lasse sich Freudenbotschaft bringen! Denn der HERR hat dir heute Recht verschafft vor der Gewalt aller, die sich gegen dich erhoben haben.

Der Kuschit meldet den Tod aller Feinde. David hat seinen geliebten Sohn verloren.

Zurück zu Ahimaaz und dem Nubier: Welchen Unterschied gibt es zwischen Ahimaaz und dem Kuschiten?

Was sind die grossen Unterschiede zwischen Ahimaaz und dem Kuschiten?

II. Die Trauer Davids – 19,1-15

A. David verliert das Volk aus den Augen (19,1-5)

Die Trauer nimmt David völlig gefangen - Vers 1:

Da schrak der König zusammen, und er stieg hinauf ins Obergemach des Torgebäudes und weinte. Und so rief er im Gehen: Mein Sohn Absalom! Mein Sohn, mein Sohn Absalom! Wäre ich doch an deiner Stelle gestorben! Absalom, mein Sohn, mein Sohn!

Statt über den Sieg zu jubeln beginnt David zu klagen. David ist völlig gefangen von dem Verlust seines Sohnes. Er verliert die Kontrolle. Er vergisst seine eigentlichen Aufgaben.

Wie hat die Trauer Davids wohl auf seine Soldaten gewirkt?

Interessant ist, dass sich David den Tod anstelle von Absalom wünscht:

Wäre ich doch an deiner Stelle gestorben! Absalom, mein Sohn, mein Sohn!

Was hätte dies bewirkt?

Ein grosses Chaos wäre in Israel entstanden. Es hätte nichts gebracht, wenn David sein Leben für Absalom lässt. Die Trauer hat ihn völlig Irrationales denken lassen.

Vers 2:

Und es wurde Joab berichtet: Siehe, der König weint und trauert um Absalom.

Joab wird informiert.

Vers 3:

So wurde der Sieg an diesem Tag zur Trauer für das ganze Kriegsvolk, denn das Volk hatte an jenem Tag gehört: Der König grämt sich wegen seines Sohnes.

Kein Sieg. Keine Siegesfeier, das Heer fühlt sich nun wie nach einer Niederlage. Jegliche Freude ist einer eigenartigen Trauer gewichen. Vielleicht haben sich einige schuldig gefühlt, ohne dass sie einen Anlass dazu hatten.

Vers 4:

Da stahl sich das Kriegsvolk an jenem Tag davon, um in die Stadt zu kommen, wie sich Kriegsvolk davontiehlt, das sich schämt, weil es im Kampf geflohen ist.

Die ganze Stimmung ist unten. Es ist eine gefährliche Situation. David steht in der Gefahr seine mutigen Krieger zu verlieren. Der Sieg fühlt sich eine Niederlage an.

Vers 5:

Und der König hatte sein Gesicht verhüllt, und der König schrie mit lauter Stimme: Mein Sohn Absalom! Absalom, mein Sohn, mein Sohn!

David verliert sich in seiner Trauer. Seine unkontrollierte Art kann eine politische Katastrophe herauf beschwören.

Welche Fragen löst die übermässige Trauer Davids bei dir

aus?

Auch als Christen sind wir nicht davor gefeit, dass uns die Trauer für wichtige Dinge blockiert: Wie können wir solch eine Blockade verhindern?

In der Trauer ist es wichtig, dass wir unsere Verantwortung wahrnehmen.

B. Die Zurechtweisung durch Joab (19,6-9)

Joab weist David zurecht. Dies ist keine einfache Aufgabe, da David der König ist - Vers 6-7:

Da ging Joab zum König ins Haus hinein und sagte: Du hast heute das Gesicht all deiner Knechte schamrot gemacht, die heute dein Leben gerettet haben und das Leben deiner Söhne und deiner Töchter und das Leben deiner Frauen und das Leben deiner Nebenfrauen, indem du liebst, die dich hassen, und haßt, die dich lieben. Denn du hast heute bekundet, daß dir Oberste und Knechte nichts sind. Ja, heute erkenne ich: Wenn Absalom am Leben wäre, wir heute aber tot, das wäre dann recht gewesen in deinen Augen!

Joab argumentiert geschickt:

- Er erwähnt zuerst die treuen Soldaten. Sie müssen sich nun für den Sieg schämen.
- Das Leben deiner Söhne, Frauen und Nebenfrauen wurde heute gerettet.
- Letztlich weist er auf Davids eigenartige Handlung hin: Er liebt solche, die ihn hassen.

Vers 8:

Nun aber mache dich auf, geh hinaus und rede zum Herzen deiner Knechte! Denn bei dem HERRN schwöre ich dir: Wenn du nicht hinausgehst, dann wird diese Nacht nicht ein Mann bei dir bleiben! Und das wäre schlimmer für dich als all das Schlimme, das über dich gekommen ist von deiner Jugend an bis jetzt.

Joab hält David beinahe das Messer an den Hals. Er muss nun handeln. Ansonsten wird er untergehen.

Vers 9:

Da erhob sich der König und setzte sich ins Tor. Und man berichtete dem ganzen Kriegsvolk: Siehe, der König sitzt im Tor! Da kam das ganze Kriegsvolk vor den König. Israel aber war geflohen, jeder zu seinen Zelten.

Davids Anziehungskraft war ungebrochen. Das Volk sammelte sich um ihn.

Quellen

Anderson, A.A. 1989: 2. Samuel. Word Biblical Commentary. 8. Auflage. Dallas: Word Books.

Butler, John G., 2001: David, the king of Israel.

Erdmann, David, 1873: Die Bücher Samuelis. 1. Auflage. Bielefeld und Leipzig: Velhagen und Klasing.

"Ermunterung + Ermahnung" 1947-2006 (E+E). Christliche Schriftenverbreitung (Hückeswagen)
„Halte fest“ Bände von 1958 bis 2002 (45 Bände) . Christliche Schriftenverbreitung (Hückeswagen)
Krummacher, Friedrich Wilhelm 1867: David, der König von Israel. 1. Auflage. Berlin: Verlag von
Wiegandt und Grieben.

Orde vom, Klaus 2002: Das zweite Buch Samuel. 1. Auflage. Wuppertal: R. Brockhaus.

MacArthur, John, 2002: Die John MacArthur Studienbibel. 1. Auflage. Bielefeld. CLV.

Payne, D. F. 1987: 1. und 2. Samuel in Brockhaus Kommentar zur Bibel. Band 1. 1. Auflage dieser
Sonderausgabe. Wuppertal: R. Brockhaus.

Pfeifer, S., 1893: David, der Erwählte Gottes. 1. Auflage. Anklam: U. Schmidt.

Redpath, Alan 1987: Leben nach dem Herzen Gottes. Seelsorgerliche Studien über David. 3. Auflage.
Marburg an der Lahn: Franke.

Stoney, J.B.: Die Erziehung in der Schule Gottes www.bibelkommentare.de [Stand: 29. Januar 2008]

Vömel, Alexander, um 1900: Vom Hirtenstab zum Königszepter. Vlg der Buchhdg des Erziehungsvereins
Neukirchen, Kreis Mörs.

Walvoord, John und Zuck, Roy, 1995: The Bible Knowledge Commentary.